

Flugblatt der  
**Frauen-Gruppe des „Weltbundes zum Schutze  
 der Tiere und gegen die Vivisektion, Abteilung Berlin“.**

Beitrittserklärungen, Geldsendungen etc.  
 sind, an die Vorsitzende: Frau Prof. Oppler, Schöneberg bei Berlin, Magstr. 6, I zu richten.

Wir bitten um weite  
 Verbreitung dieses  
 Flugblattes, beson-  
 ders unter den  
 Verehrern  
 Richard Wagner's.  
 Dasselbe ist unent-  
 geltlich zu beziehen  
 durch die oben ange-  
 gebene Geschäftsstelle  
 der  
 „Frauen-Gruppe“.



Richard Wagner's Neufundländer „Marke“.  
 (Aus „Des Tierfreundes Tagebuch“ von Dr. Th. Sachß.)

Mitglied-Beitrag zur  
 „Frauen-Gruppe“  
 beliebig von 1 Mark  
 jährlich an.  
 Mitglieder, welche  
 mindestens 3 Mark  
 jährlich zahlen, er-  
 halten unentgeltlich  
 die interessante Mo-  
 natschrift  
 „Der Tier- und  
 Menschenfreund“.

## Richard Wagner als Tierwärter.

(Um Nachdruck dieses Aufsatzes mit Angabe der Quelle und der Adresse der „Frauen-Gruppe“ wird gebeten.)

Daß Richard Wagner von Kindheit an ein großer Tierfreund war, ist den meisten seiner Verehrer bekannt. Viele aber halten seine Zuneigung zu den Tieren für eine bedeutungslose Liebhaberei, während der Meister selber in ihr einen der wesentlichsten Züge seines Charakters erblickte und, gleich zahlreichen andern großen Menschen, die Frage, wie der Mensch sich gegen die Tiere verhalten soll, für eine der wichtigsten Fragen der Moral, ja, für eine Frage von tiefer religiöser Bedeutung hielt.

In mehreren der ergreifendsten Stellen seiner Dichtungen kommt diese Liebe zu den Tieren zum Ausdruck; in seinen philosophischen Werken hat Wagner die Vergewaltigung des Tieres als eine der Hauptursachen der Entartung des Menschengeschlechtes erklärt; in mehreren Briefen klagt er Freunden seinen Schmerz über die rohe Behandlung der Tiere, und sein ganzes Leben hindurch hat er sich bemüht, die Leiden der gequälten Tiere zu lindern.

In seinen Freund Sulzer schrieb Richard Wagner:

Ich erlebe oft Momente, in denen ich mich so vernichtet fühle, daß ich plötzlich nicht mehr leben zu können vermeine. . . . Diese Momente entstehen namentlich auch, wenn ich ein Tier gemartert sehe: es ist ganz unsäglich, was ich dann empfinde.

Zu einem der vor einigen Wochen veröffentlichten Briefe an Mathilde Wesendonk \*) schildert Richard Wagner, wie vor seinen Augen ein Tier geschlachtet wurde, und fährt dann fort:

„Der gräßliche Schrei des Tieres und das klägliche, schwächere Jammern während der Bewältigung drang mit Entsetzen in meine Seele. . . . Es ist schenßlich, auf welchem bodenlosen Abgrund des grausamsten Glendes unser, im ganzen genommen doch immer genußsüchtiges Dasein sich stützt! Es ist dies meiner Anschauung von jeher deutlich gewesen. . . . Dieses Mitleiden erkenne ich in mir als stärksten Zug meines moralischen Wesens, und vermutlich ist dieser auch der Quell meiner Kunst“.

Zu einem tiefen Verständnis der menschlichen Persönlichkeit, sowie der Weltanschauung Richard Wagner's — und damit auch seines künstlerischen Schaffens — ist es also unbedingt erforderlich, auch seine Liebe zu den Tieren zu verstehen.

Eingehend hat Hans von Wolzogen die Anschauungen Wagner's über die Stellung des Menschen zu den Tieren dargestellt in seiner 1890 erschienenen Schrift

„Richard Wagner und die Tierwelt. Auch eine Biographie.“ \*)

Wir bitten alle Verehrer Richard Wagner's und alle Freunde des Tierschutzes um weite Verbreitung dieser ausgezeichneten Schrift, welche viel dazu beitragen kann, eine gerechtere An-

\*) Siehe die Anzeige am Schlusse des Flugblattes.

schauung von dem Charakter des großen Meisters zu verbreiten und zugleich der hohen Bedeutung der Tierschutzbewegung Anerkennung zu verschaffen.

Von den Beispielen, an denen Wolzogen zeigt, mit welchem Eifer Wagner den Tierschutz praktisch ausübte, wollen wir nur das folgende anführen:

„Freund- und freudlos lag ein armer Hund in Viebrich Tag und Nacht an seiner Kette, was Wagner's Mitleid sehr herausforderte. Er löste ihn zuweilen von seiner Fessel, ließ ihn in seine Wohnung kommen und reichte ihm manchen Lektorbissen. Merkwürdiger Weise erregte dies die Unzufriedenheit von Leo's Herrn: dieser sah darin den Vorwurf, daß er selbst seinen Hund nicht gut genug halte, wogegen er sich im Hinblick auf die „reichliche Nahrung“ heftig verwahrte. Vergebens, daß Wagner sich jede erdenkliche Mühe gab, dem Manne von den Gemütsbedürfnissen eines so hoch organisierten Tieres einen Begriff beizubringen. Auf seinem Schreibtisch lagen damals eine Menge von angefangenen Briefen, worin er sich selbst immer noch nicht an Klarheit und Deutlichkeit genug getan zu haben schien, um jenes obscure Gehirn zu erleuchten. Einer dieser Briefanfänge hat sich im Privatbesitz einer dem Meister befreundeten Persönlichkeit bis auf heute erhalten, und legt von dem teilnahmvollen Ernst, mit dem sich der Künstler mitten in seinen Sorgen und Arbeiten der Sache seines Schützlings annahm, ein ergreifendes Zeugnis ab. In dem harten Winter von 1862 bis 63 — für ihn selbst einer der sorgenvollsten und bedrücktesten seines Lebens — machte er sich selbst noch in der Ferne, von Wien aus (da er den Aufenthalt in Viebrich bereits aufgegeben) Sorge um den Hund in seiner kalten Hütte und wußte es durchzusetzen, daß diesem zum Schutz gegen Frost und Wetter durch Freundeshand ein warmer Teppich als Decke übermittleit wurde.“

**Verehrer Richard Wagners, die Ihr dem Meister danken wollt für die herrlichen Güter, die er Euch gegeben, und die Ihr das edle Menschentum, das in den Werken des Meisters dargestellt ist, in Eurem Leben zu verwirklichen trachtet, folgt dem Meister in dieser liebevollen Sorge für die, die nicht selber für sich sorgen können, nach!**

Eingehend zeigt Wolzogen auch, wie die Erkenntnis der Einheit alles Lebenden in allen Werken Wagner's zum lebendigen Ausdruck kommt, sowohl in seinen Dichtungen wie in den philosophischen Schriften. So schreibt Wolzogen im letzten Kapitel:

„Im Jahre 1879 erschien Wagner's berühmter „Offener Brief an Herrn Ernst v. Weber“ gegen die Gräueltat der Vivisektion und 1880 seine große Abhandlung „Kunst und Religion“. . . . Welches erstaunliche Aussehen machten diese Schriften! Man begriff nicht, wie ein „Musiker“ zu solchen Äußerungen käme, über Dinge die ihn doch garnichts angingen. . . . So wenig hatte man den nun 70jährigen Meister verstanden! Ihn, dem diese Schriften doch eben nur der litterarisch zusammengefaßte Ausdruck desselben Gemütslebens und Weltsehens waren, woraus auch seine Kunstwerke gestaltet worden!“

„Die . . . Schrecklichkeiten der . . . Vivisektionsmethode — wie mußten sie ihn im Tiefsten entsetzen und empören! Was konnte einer solchen Welt eine ideale Kunst bedeuten, wie konnten unter solchen Eindrücken die abgestumpften menschlichen Gemüter noch befähigt werden, die edelsten und zartesten Erlebnisse einer seelenvollen Kunst in sich aufzunehmen und fortzubilden?“

An einer anderen Stelle seiner oben angezeigten Schrift sagt Hans von Wolzogen mit Bezug auf Wagner's Parsifal: „Das Leben ist göttlich; es ist Erlösungsbedürftig; der Mensch ist berufen, durch mitleidsvolle Erkenntnis dieses Bedürfnisses aller Natur und durch Umkehrung dieser Erkenntnis in selbstlose Liebestaten, die Erlösung der Natur zu vollziehen im Namen des Gottes, der ihm selber zum Erlöser geworden ist.“

Wer an dieser heiligen Aufgabe mitarbeiten will, schliesse sich dem

### „Weltbunde zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“

an, da nur mit vereinten Kräften die Lage der gequälten Tiere erheblich gebessert werden kann. Damen wollen ihren Beitritt der oben genannten Frauen-Gruppe (Adresse: Frau Prof. Oppler, Schöneberg bei Berlin, Magstr. 6), Herren der Abteilung Berlin des „Weltbundes“, An der Jannowibridge 1, 11) oder dem „Internationalen Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter“ (Dresden, Cranachstr. 17) anzeigen.

Eingehende Auskunft über die Organisation des „Weltbundes“, sowie über die Mittel, durch welche jeder Mensch im Kreise seiner Bekannten die Ausbreitung der Bewegung zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion fördern kann, erteilen gern die oben genannte Frauengruppe und Herr Magnus Schwantje (Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 11).

Durch Magnus Schwantje, Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße 11, sind die folgenden, im vorstehenden Flugblatt angeführten Schriften gegen vorherige Einsendung des Geldes zu beziehen:

H. v. Wolzogen, Richard Wagner und die Tierwelt. Auch eine Biographie. Preis: Statt 1 M. nur 10 Pf. (mit Porto 15 Pf.).

Rich. Wagner, Offener Brief an E. v. Weber (über die Vivisektion). Preis: Statt 40 Pf. nur 20 Pf. (mit Porto 25 Pf.).

Rich. Wagner an Mathilde Wesendonk. Tagebücher und Briefe 1853—71. Herausg. von Prof. Dr. Goltzher. Mit 3 Bildern und 3 Fass. Preis: Gebunden 5 M., gebunden 6 M.

Des Tierfreundes Tagebuch. Herausgegeben von Dr. Th. Sachs. In Orig.-Leinwand gebunden. Preis: Statt 2,40 M. nur 1,20 M. (mit Porto 1,40 M.).

Enthält interessante Aussprüche über Tiere und Tierschutz von Rich. Wagner, Schopenhauer, Vischer, Plutarch, Homer, Aelian u. a. berühmten Männer.

Ein Verzeichnis weiterer Schriften über Tierschutz ist unentgeltlich zu beziehen durch Magnus Schwantje, Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 11.

Man nehme bei Bestellungen auf dieses Flugblatt Bezug.

Ein Teil des Rein-Extrages fließt der Kasse der „Frauen-Gruppe“ zu.